

Unterschiedlich von Krisen betroffen

Liechtenstein steht vor zwei grossen Herausforderungen: Dem globalen wirtschaftlichen Abschwung und der Neugestaltung des Finanzplatzes. Die Situation, aus der heraus die Betriebe reagieren, ist dabei sehr unterschiedlich.

Von Richard Brunhart

Die Verbandspräsidenten der Treuhändervereinigung, der Industrie- und Handelskammer (LIHK), der Wirtschaftskammer und des Bankenverbands sprachen gestern am Neujahrsempfang des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs (LPC) über die Perspektiven der liechtensteinischen Wirtschaft 2009. Für alle Bereiche der Wirtschaft wird es aufgrund der einen oder anderen Krise ein schwieriges Jahr werden. Im Detail betrachtet, stehen die Branchen vor sehr unterschiedlichen Herausforderungen.

Industrie auf Wandel eingestellt

LIHK-Präsident Klaus Risch hielt fest, dass es auch in den letzten, durch Wachstum geprägten Jahren, immer wieder lokale Krisen gab. Wenn man global tätig ist, müsse man sich immer darauf einstellen, dass einzelne Teilmärkte einbrechen. «Man ist nie in der tollen Situation, sich zurücklehnen und den Erfolg geniessen zu können», sagte Risch. In der jetzigen Krise sei es ein Vorteil der Industrieunternehmen, dass sie ständig den Betrieb optimieren, nahe am Markt sein und an Innovationen arbeiten müssen. «Die geistige Einstellung, die Fitness innerhalb der Organisation, die Offenheit der Mitarbeiter, mit dem Wandel umzugehen ist das stärkste Element, das man in einer solchen Situation haben kann», erklärte Risch.

Bankenverbandspräsident Adolf E. Real räumte ein, dass die Banken demgegenüber ein Handicap haben. «Die Banken mussten sich lange Jahre gar keine Sorgen um solche Krisen machen», erklärte Real. Sie seien nicht in der Lage, so kurzfristig auf die Wirtschaftskrise zu reagieren. Der gesamte Dienstleistungsbereich sei lethargischer, wenn es darum geht, sich auf neue Situationen einzustellen – umso grösser sei jetzt der Druck.

Nicht alle gleich betroffen

Die Wirtschaftskrise und die Finanzplatzkrise betreffen die einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. Insbesondere bei der Industrie seien auch die einzelnen Sparten und Betriebe



Das Podium am Neujahrsempfang des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs (LPC): Diskussionsleiter Günther Meier vom LPC, die Verbandspräsidenten Peter Marxer jun. von der Treuhändervereinigung, Klaus Risch von der Industrie- und Handelskammer, Noldi Matt von der Wirtschaftskammer und Aldolf E. Real vom Bankenverband sowie Carsten-Henning Schlag, Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (v. l.) werfen einen Blick in die Zukunft. Bilder sdb

unterschiedlich stark betroffen, erklärte Klaus Risch. Die Nachfrage hat sich in den einzelnen Branchen ungleich entwickelt. Bei der Automobilindustrie ist der Einbruch sehr stark – je nach Marke in Deutschland und den USA zwischen 20 und 40 Prozent. Dies trifft direkt die Zulieferbetriebe in Liechtenstein. Einzelne Bereiche wie die Lebensmittelbranche hingegen spürten bislang die Krise kaum. Traditionell sei ein Rückgang auch erst zeitverzögert festzustellen.

Noldi Matt, Präsident der Wirtschaftskammer, zeichnete ein ähnliches Bild für das Gewerbe. Manche Sektoren hätten schon seit einigen Jahren mit Überkapazitäten zu kämpfen. Von der Krise sofort betroffen seien Industriezulieferer, bei denen auch ein Personalabbau zu erwarten sei. Das Baugewerbe könne voraussichtlich mit den angekündigten Investitionen der Gemeinden die Krise gut überstehen. Dass durch das Konjunkturprogramm Überkapazitäten geschaffen werden, befürchtet Matt nicht. Andere Branchen hätten sogar im Dezember noch neue Rekorde erzielt. Insgesamt geht Matt davon aus, dass es Ende dieses Jahres einige Betriebe weniger geben wird.

Wandel Finanzplatz unvermeidlich

Peter Marxer, Präsident der Treuhändervereinigung, führte aus, dass konjunkturelle Fragen im Vergleich zur Industrie für die Treuhänder weniger relevant sind. Doch die Branche stehe vor einem tiefgreifenden Wandel.

«Die wesentlichen Erfolgsfaktoren, die einen Finanzplatz ausmachen, haben sich in den letzten Jahren geändert», hielt Marxer fest. Der Trend gehe in Richtung Steuertransparenz. Das liechtensteinische Modell habe demgegenüber auf Diskretion – keine Rechtshilfe in Fiskalsachen – aufgebaut.

«Das Jahr 2008 hat sehr drastisch gezeigt, wie schnell jetzt dieser Wandel kommen muss», erklärte Marxer. Es habe sich bereits seit längerer Zeit abgezeichnet, dass der Wandel unvermeidlich ist. Doch Liechtenstein, insbesondere die Regierung und die Treuhänder selbst, seien zu träge gewesen. Sich diesem Wandel zu stellen, sei nicht einfach, wenn man jahrzehntelang mit den selben Erfolgsfaktoren gearbeitet habe, hob Marxer hervor. In Zukunft werde die Qualität der Dienstleistung stärker in den Fokus rücken.

Vertrauen in Märkte geschwunden

Die liechtensteinischen Banken sehen sich sowohl wegen der verstärkten Zusammenarbeit in Steuerfragen als auch wegen der Finanzmarktkrise schwierigeren Bedingungen gegenüber. Adolf E. Real erklärte, dass im Bereich Zusammenarbeit in Steuerfragen besonders wichtig ist, Fakten zu schaffen, um Rechtssicherheit gewährleisten zu können. Auch für die Treuhänder steht im Vordergrund, Unsicherheiten zu beseitigen. Peter Marxer erklärte, dass nicht erkennbar gewesen sei, wohin sich die internatio-

nalen Abkommen entwickeln würden. Die Unsicherheit habe eine gewisse Mutlosigkeit gebracht. Die aktuellen Entwicklungen könnten nun eine neue Grundlage für das zukünftige Geschäft schaffen.

Adolf E. Real hielt fest, dass die liechtensteinischen Banken aufgrund ihrer konservativen Geschäftspolitik von der Finanzmarktkrise nicht direkt betroffen waren. Doch das Bankgeschäft sei durch die Auswirkungen auf die Realwirtschaft schwieriger geworden. Die unerfreulichen Konjunkturaussichten und das fehlende Vertrauen in die Märkte belaste die Ertragslage stark. «2008 sind zwischen 25 und 50 Prozent der Vermögen der Kunden international vernichtet worden», erklärte Real den Vertrauensverlust. Das Vertrauen in die liechtensteinischen Banken sei demgegenüber noch intakt. Unter anderem seien sie gut mit Eigenmitteln ausgestattet und liquide.

Chancen für Liechtenstein

LPC-Präsident Walter B. Wohlwend erklärte in einem Einleitungsstatement, dass es in den letzten Jahrzehnten in der Wirtschaft immer wieder Höhen und Tiefen gegeben habe. Die Entwicklung der globalen Wirtschaft in dieser dramatischen Form sei jedoch einmalig. «Noch nie wurde unserem Land so klar und offen ins Bewusstsein gerufen, wie gross unsere Abhängigkeit von den europäischen und globalen Entwicklungen tatsächlich ist», hielt Wohlwend fest. Und Liechtenstein habe kaum

Einfluss darauf, was auf das Land zukommen wird.

«Diejenigen, die sich selbst und andere trösten wollen, lassen sich jetzt gerne und häufig mit der Aussage zitieren, dass jede Krise auch eine Chance beinhalte», sagte Wohlwend. Er selbst sieht die Chance Liechtensteins insbesondere darin, dass die Menschen «zu jener Bescheidenheit zurückfinden, die uns in den letzten sieben und mehr fetten Jahren vielfach abhandeln gekommen ist». Die Politik scheine noch nicht realisiert zu haben, was in der Welt vor sich geht. Vorwürfe und Worthülsen, die alle drei Parteien kommunizierten, würden nicht weiterhelfen. Er hoffe, dass die Politiker nach den Landtagswahlen zu einer neuen gemeinsam Politik zusammenfinden. «Dann kann die Aussage, dass jeder Krise eine Chance innewohnt, auch für unseren Kleinststaat Hoffnung bedeuten.»

Krise erst 2010 überstanden

Die Verbandsvertreter sind der Überzeugung, dass es ein schwieriges Jahr wird. Carsten-Henning Schlag, Leiter der Konjunkturforschungsstelle, bestätigte diese Prognose. Derzeit sei eher davon auszugehen, dass die Weltwirtschaft den Tiefpunkt Ende 2009 erreichen und die Krise erst 2010 durchgestanden sein wird. Die Verbandsvertreter sehen aber nicht nur die negative Seite. Sowohl Adolf E. Real als auch Klaus Risch erklärten beispielsweise, dass die Chance bestehe, sich auf die eigenen Stärken zu konzentrieren.



Neujahrspapéro in der Hofkellerei: Die Gäste erfuhren viel Interessantes zu den Perspektiven der liechtensteinischen Wirtschaft.



Im Gespräch Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschüscher (r.) mit der dänischen Konsulin Doris Jäggi-Lind und Daniel Jäggi.



Walter B. Wohlwend: Der LPC-Präsident begrüsst die Gäste.